



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

Dreifaltigkeits-Kirche in Kuttenberg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

reich ausgestattete Portal ist durch verschiedene Unfälle, namentlich den grossen Stadtbrand vom 9. Mai 1823 fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden, weil das verwendete Gestein dem Feuer nicht widerstand. In Anbetracht, dass sich äusserst wenige Portal-Bauten in Böhmen erhalten haben, sind die dürftigen Reste immerhin beachtenswerth, wenn auch die ursprüngliche Form nicht mehr vollständig ermittelt werden kann. Bei Gelegenheit dieses letzten Brandes bewährte das Gewölbe eine bewunderungswürdige Festigkeit, indem der zusammenstürzende Dachstuhl nicht den mindesten Schaden im Innern bewirkte. Das Aeusserere der Marienkirche zeigt sich etwas kahl und unscheinbar, woran zum Theil ein faustdicker Mörtelüberzug und mehrere kürzlich vermauerte Fenster, zum Theil auch ein neues ganz unpassendes Dachwerk Ursache sind.

Diese Betrachtung abschliessend möchte der Verfasser beifügen, dass das besprochene Gebäude als

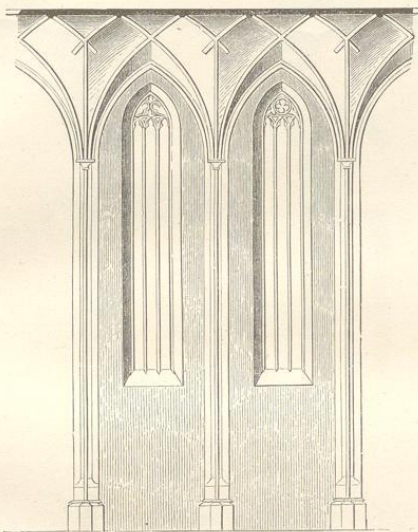


Fig. 24. (Kuttenberg.)

Musterbild für den Bau mittelgrosser Landkirchen aufgestellt werden darf. — Ueber die am vordersten linken Pfeiler des Schiffes angebrachte, aus gebrannter Erde bestehende Kanzel findet sich in dem Abschnitte Sculptur das Nähere.

Illustrationen:

Grundriss der Marienkirche. Fig. 22. (Im Texte S. 21.)

Querschnitt des Schiffes. Fig. 23. (Im Texte S. 22.)

Partie vom Längenschnitte. Fig. 24. (Im Texte S. 23.)

Grund- und Aufriss eines Pfeilers. Fig. 25. (Im Texte S. 23.)

Masswerk eines Fensters. Fig. 26. (Im Texte S. 23.)

**Das Kirchlein der heil. Dreifaltigkeit bei Kuttenberg.**

Eine Viertelstunde südlich von der Stadt erhebt sich auf einem Hügel in Mitte eines Friedhofs die obige kleine Kirche, welche zwar schon 1417 gegründet

worden sein soll, jedoch erst zwischen 1480 bis 1500 durch Johann Smissek von Vrchovišt ihre gegenwärtige Gestalt erhalten hat. Zwei oberhalb der Seitenaltäre angebrachte mit den Wappen der Familie Vrchovišt versehene Inschrifttafeln geben genaue Kunde über die Bauzeit und die durch den Bischof Philipp von Sidon im Jahre 1504 vollzogene Einweihung.

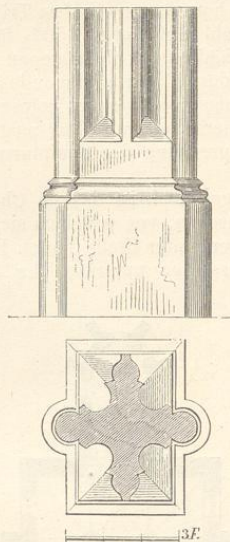


Fig. 25. (Kuttenberg.)

Der Grundriss zeigt die grösste Regelmässigkeit: ein Rechteck von 44 Fuss Länge und 38 Fuss Weite im Lichten wird durch vier Säulen in neun gleiche quadratische Felder zerlegt, so dass die sich ergebenden drei Schiffe gleiche Breite haben. Gegen

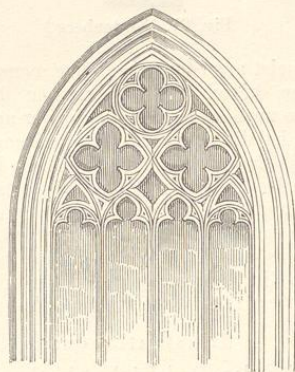


Fig. 26. (Kuttenberg.)

Osten schliesst ein aus zwei Gewölbeabtheilungen bestehender, aus drei Seiten des Sechsecks construirter Chor an, eine Form, welche in der Spät-Gothik sehr beliebt geworden ist. An der Abendseite steht ein quadratischer Thurm, dessen untere Halle als Sacristei dient, während man dormalen in den Obertheil nur mittels einer hölzernen Stiege gelangen kann. Die

ungewöhnlich schlanken Säulen (eigentlich Rundpfeiler) bestehen bei 27 Fuss Höhe und  $1\frac{1}{2}$  Fuss Durchmesser je nur aus einem einzigen Werkstücke und gehen ohne Vermittlung von Capitälern in die Gewölberippen über, wie aus dem Querschnitte zu entnehmen ist. Neben dem südlichen Eingange bemerkt man den reich decorirten, im Geschmacke Raysek's ausgeführten Grabstein des Herrn Johannes de Vrchovišt, welcher hier als „exstructor hujus ecclesiae honoris sanctissime Trinitatis“ genannt wird. Die Jahrzahl (1501 oder 1502) lässt sich wegen zufälliger Beschädigung nicht genau erkennen, der Wappenschild, darauf ein springendes Einhorn, wird von zwei geharnischten Kriegeren getragen und zeichnet sich durch so zierliche Arabesken aus, dass eine Abbildung bei Besprechung der Sculpturwerke eingereiht werden soll.

Merkwürdiger noch ist das im Chore aufgestellte Sacraments-Häuschen, von welchem sich ebenfalls eine Abbildung an genannter Stelle findet. Erwähnung verdient auch, dass der ursprüngliche Dachstuhl, ein

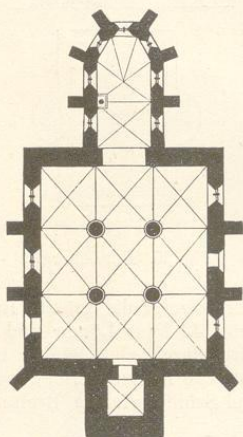


Fig. 27. (Kuttenberg.)

stehender meist aus Stangengehölze construirter Stuhl noch immer besteht. Mit Ausnahme der abhanden gekommenen zwei schiefen Strebepfeiler an der Ostseite des Schiffes ist die ganze aus Bruchsteinen aufgeführte Kirche wohl erhalten, wahrscheinlich die kleinste aller existirenden Hallenkirchen. Der Name des Baumeisters ist nicht bekannt; wenn wir die Zeit, den eingehaltenen Styl und die sonstigen Umstände erwägen, dürfte jener Meister Hanns aus Kuttenberg, dessen beim Bau der St. Barbara-Kirche rühmend gedacht worden ist, dieses Gebäude in der Hauptsache vollendet haben.

Illustrationen:

Grundriss der Dreieinigkeitskirche. Fig. 27. (Im Texte S. 24.)

Querschnitt. Fig. 28. (Im Texte S. 24.)

**Die St. Laurentiuskirche in Gang.**

Der Ort Gang (böhmisch Kank) repräsentirte in früherer Zeit eine besondere freie Bergstadt und war

mit eigenen städtischen Gerechtsamen ausgestattet, obwohl er in Wahrheit als eine Vorstadt von Kuttenberg angesehen werden darf und heute eher einem Dorfe als einer Stadt gleicht. Die an einem Bergabhang liegende, dem heiligen Laurentius geweihte Kirche ist eine eigentliche Landkirche, wie man deren viele antrifft, aber mit einem sehr schönen Chor, mehreren eigenthümlichen Masswerken und wichtigen Sculpturen ausgestattet.

Das rechteckige Langhaus besteht aus einem ungetheilten Saale von 60 Fuss Länge und 44 Fuss Breite lichten Masses, ist mit einer glatten Holzdecke überspannt, welche durch keine Pfeiler unterstützt wird. Der Chor hält eine andere Mittellinie ein als das Schiff, eben so ist auch der Thurm nach einer besonderen Linie orientirt, woraus sich ergibt, dass das Gebäude

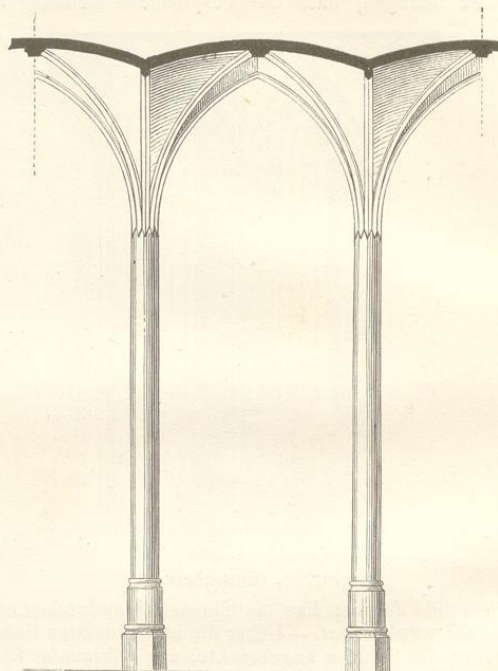


Fig. 28. (Kuttenberg.)

viele Umänderungen erfahren habe. Auch die alterthümliche, südwärts an das Presbyterium angebaute Sacristei, oberhalb welcher sich eine Schatzkammer befindet, zeigt Spuren von Bränden und schweren Beschädigungen. Das umlaufende Dachgesims besteht aus Holz und wird von Trägern aus Eichenholz unterstützt. Das einfache durch den Thurm führende Portal und die östlichen Fenster des Schiffes zeigen sorgfältige Steinmetzarbeiten, welche jedoch nicht mit Raysek's Manier übereinstimmen, obgleich ihm dieser Kirchenbau der Sage nach zugeschrieben wird.

Documentirte Arbeiten des Raysek sind eine Kanzel und ein Sacraments-Häuschen, beide im Chore aufgestellt und mit des Meisters Namen bezeichnet. Abbildungen dieser Werke finden sich in dem betreffenden Abschnitte.